

Deutsche Gedichte

Deutsche Gedichte

Eine Anthologie

Herausgegeben von Dietrich Bode

Reclam

Inhalt

Vorwort 21

Wessobrunner Gebet (um 790) 23

ANONYM (12. Jh.)

Dû bist mîn, ich bin dîn 24

DER VON KÜRENBERG (Mitte 12. Jh.)

Ich zôch mir einen valken 24

HEINRICH VON MORUNGEN (um 1150–1222)

Owê, – sol aber mir iemer mê 25

WOLFRAM VON ESCHENBACH (um 1170 – um 1220)

Sîne klâwen 26

WALTHER VON DER VOGELWEIDE (um 1170 – um 1230)

Under der linden 29

Ihr sult sprechen willekomen 30

Ich saz ûf eime steine 33

Aus CARMINA BURANA (1. Hälfte 13. Jh.)

O Fortuna 34

In taberna quando sumus 36

ANONYME LIEDER DES 16. JAHRHUNDERTS

Graßliedlin (1. Str. 1535 / 2. Str. 1544) 40

Jsbruck ich muß dich lassen (1539) 41

Wje schön blût vns der meyen (1549) 42

MARTIN LUTHER (1483–1546)

Der Psalm De profundis 43

Der XLVI. Psalm. Deus noster refugium et virtus 44

ULRICH VON HUTTEN (1488–1523)

Ain new lied herr Ulrichs von Hutten 45

JACOB REGNART (um 1540–1599)

Venus du vnd dein Kind 48

- 6 FRIEDRICH SPEE (1591–1635)
 Travvr-Gesang von der noth Christi am Oelberg
 in dem Garten 49
- MARTIN OPITZ (1597–1639)
 Ach liebste laß vns eilen 52
 Ich empfinde fast ein Grawen 52
- FRIEDRICH VON LOGAU (1604–1655)
 Krieg vnd Friede 54
 Glauben 54
 Ein vnruhig Gemüte 54
 Gerechtigkeit 54
 Die Gelegenheit 55
 Frage 55
- SIMON DACH (1605–1659)
 Horto recreamur amoeno 55
 Perstet amicitiae semper venerabile Faedus! 57
- AUS DEM KÖNIGSBERGER DICHTERKREIS
 Annchen von Tharau (entst. 1637, gedr. 1642) 59
- DANIEL VON CZEPKO (1605–1660)
 Spiele wohl! Das Leben ein Schauspiel 61
- PAUL GERHARDT (1607–1676)
 Sommer-Gesang 62
 An das Angesicht des HErrn JEsu 66
- PAUL FLEMING (1609–1640)
 An Sich 69
 Herrn Pauli Flemingi der Med. Doct. Grabschrifft 70
- ANDREAS GRYPHIUS (1616–1664)
 Abend 70
 Thränen des Vaterlandes 71
 Menschliches Elende 72

CHRISTIAN HOFFMANN VON HOFFMANNSWALDAU (1616–1679)	7
Vergänglichkeit der Schönheit	72
Die Welt	73
JOHANN KLAJ (1616–1656)	
Hellglänzendes Silber	74
ANGELUS SILESIUS (JOHANNES SCHEFFLER) (1624–1677)	
Man weiß nicht was man ist	74
Ohne warumb	74
Zufall und Wesen	75
Jetzt mustu blühen	75
Miß dir doch ja nichts zu	75
Dreyerley Schlaf	75
ANONYM (Anfang 18. Jh.)	
Willst du dein Herz mir schenken	75
BARTHOLD HEINRICH BROCKES (1680–1747)	
Das Blümlein Vergißmeinnicht	77
Ephemeris	78
JOHANN CHRISTIAN GÜNTHER (1695–1723)	
Abschied von seiner ungetreuen Liebsten	79
FRIEDRICH VON HAGEDORN (1708–1754)	
An eine Schläferin	81
CHRISTIAN FÜRCHTEGOTT GELLERT (1715–1769)	
Der Schatz	82
EWALD CHRISTIAN VON KLEIST (1715–1759)	
Geburtslied	83
FRIEDRICH GOTTLIEB KLOPSTOCK (1724–1803)	
Der Zürchersee	86
Die frühen Gräber	90
GOTTHOLD EPHRAIM LESSING (1729–1781)	
Auf den Tod eines Affen	90
Auf Lucinden	91
Die große Welt	91

- 8 GOTTLIEB CONRAD PFEFFEL (1736–1809)
 Jost 91
- CHRISTIAN FRIEDRICH DANIEL SCHUBART (1739–1791)
 Die Fürstengruft 92
- MATTHIAS CLAUDIUS (1740–1815)
 Der Mensch 96
 Abendlied 97
 Kriegslied 98
 Der Tod 99
 Die Liebe 100
- GOTTFRIED AUGUST BÜRGER (1747–1794)
 An die Menschengesichter 100
- LUDWIG CHRISTOPH HEINRICH HÖLTY (1748–1776)
 Der alte Landmann an seinen Sohn 102
 Ihr Freunde hänget, wann ich gestorben bin 104
- FRIEDRICH LEOPOLD GRAF ZU STOLBERG (1750–1819)
 Lied auf dem Wasser zu singen, für meine Agnes 105
- JOHANN GAUDENZ VON SALIS-SEEWIS (1762–1834)
 Lied zu singen bei einer Wasserfahrt 106
- JAKOB MICHAEL REINHOLD LENZ (1751–1792)
 An die Sonne 107
- JOHANN WOLFGANG GOETHE (1749–1832)
 Willkommen und Abschied 107
 Ganymed 109
 Prometheus 110
 Auf dem See 112
 An den Mond 113
 Der Fischer 114
 Erkönig 115
 Der Zauberlehrling 117
 Grenzen der Menschheit 120

Mignon 122
 Wandrers Nachtlied 123
 Gefunden 123
 Selige Sehnsucht 124
 Urworte. Orphisch 125
 Um Mitternacht 126
 Der Bräutigam 127
 Vermächtnis 128

FRIEDRICH SCHILLER (1759–1805)

Das verschleierte Bild zu Sais 129
 Der Schlüssel 132
 Sprache 133
 Freund und Feind 133
 Das Höchste 133
 Würde des Menschen 133
 Der Genius mit der umgekehrten Fackel 133
 Die Bürgerschaft 134
 Das Lied von der Glocke 139
 Nänie 153

FRIEDRICH HÖLDERLIN (1770–1843)

An die Parzen 154
 Die Völker schwiegen, schlummerten ... 155
 Buonaparte 156
 Sokrates und Alcibiades 156
 Hyperions Schicksalslied 157
 Heidelberg 158
 Brot und Wein 159
 Hälfte des Lebens 165

NOVALIS (FRIEDRICH VON HARDENBERG) (1772–1801)

Hymnen an die Nacht. 2 166
 Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren 166

- 10 LUDWIG TIECK (1773–1853)
 Melankolie 167
 Wunder der Liebe 169
- HEINRICH VON KLEIST (1777–1811)
 Katharina von Frankreich 170
- CLEMENS BRENTANO (1778–1842)
 Zu Bacharach am Rheine 171
 Der Spinnerin Nachtlied 175
 Über eine Skizze 176
 Wenn der lahme Weber träumt, er webe 177
- ADELBERT VON CHAMISSO (1781–1838)
 Tragische Geschichte 178
- JUSTINUS KERNER (1786–1862)
 Der Wanderer in der Sägmühle 179
- LUDWIG UHLAND (1787–1862)
 Der gute Kamerad 180
 Fräuleins Wache 180
 Heimkehr 181
- JOSEPH VON EICHENDORFF (1788–1857)
 Frische Fahrt 182
 Sehnsucht 182
 Die Heimat 183
 Mondnacht 184
 Der alte Garten 185
- FRIEDRICH RÜCKERT (1788–1866)
 Chidher 185
 Amara, bittere, was du tust, ist bitter 187
 Du bist die Ruh 188
- FRANZ GRILLPARZER (1791–1872)
 Der Halbmond glänzet am Himmel 189
 Cherubin 190
 Entsagung 191

WILHELM MÜLLER (1794–1827)

Der Lindenbaum 192

AUGUST VON PLATEN (1796–1835)

Tristan 193

Es liegt an eines Menschen Schmerz 193

Wer wußte je das Leben recht zu fassen 194

Das Grab im Busento 195

HEINRICH HEINE (1797–1856)

Belsazar 196

Die Welt ist dumm, die Welt ist blind 198

Sie saßen und tranken am Teetisch 198

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten 199

Mein Herz, mein Herz ist traurig 200

Seegespenst 201

Donna Clara 204

Doktrin 207

Nachtgedanken 208

Deutschland. Ein Wintermärchen. Caput I 210

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF (1797–1848)

Am Turme 213

Die Mergelgrube 214

Vorgeschichte (Second sight) 218

Im Grase 223

NIKOLAUS LENAU (1802–1850)

Aus Waldlieder. Wie Merlin 224

EDUARD MÖRIKE (1804–1875)

An einem Wintermorgen, vor Sonnenaufgang 227

Gesang Weylas 228

Auf eine Lampe 229

Septembermorgen 229

Verborgenheit 229

Denk es, o Seele! 230

Um Mitternacht 231

- 12 FERDINAND FREILIGRATH (1810–1876)
 Von unten auf! 232
- GEORG HERWEGH (1817–1875)
 Bundeslied für den Allgemeinen deutschen
 Arbeiterverein 235
- FRIEDRICH HEBBEL (1813–1863)
 Sommerbild 237
 Herbstbild 237
 Nachtlied 238
 Sie sehn sich nicht wieder 238
 Requiem 239
- THEODOR STORM (1817–1888)
 Abends 240
 Hyazinthen 241
 Oktoberlied 241
 Für meine Söhne 242
 Frauen-Ritornelle 244
- GOTTFRIED KELLER (1819–1890)
 Aus dem Leben. I 244
- THEODOR FONTANE (1819–1898)
 Archibald Douglas 245
 Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland 249
 Würd es mir fehlen, würd ich's vermissen? 251
- GEORG WEERTH (1822–1856)
 Die hundert Bergleute 252
- CONRAD FERDINAND MEYER (1825–1898)
 Fülle 253
 Erntegewitter 253
 Auf dem Canal grande 254
 Der Marmorknabe 255
 Im Spätboot 255

- Der römische Brunnen 256
 Die Füße im Feuer 256
 Schillers Bestattung 259
- FRIEDRICH NIETZSCHE (1844–1900)
 An der Brücke stand 259
 Der Freigeist 260
 O Mensch! Gib acht! 261
- DETLEV VON LILIENCRON (1844–1909)
 Festnacht und Frühgang 261
- RICHARD DEHMEL (1863–1920)
 Entbietung 264
- ARNO HOLZ (1863–1929)
 Im Hause, wo die bunten Ampeln brennen 265
 Sieben Septillionen Jahre 266
- RICARDA HUCH (1864–1947)
 Uralter Worte kundig kommt die Nacht 267
- RICHARD BEER-HOFMANN (1866–1945)
 Schlaflied für Mirjam 268
- ELSE LASKER-SCHÜLER (1869–1945)
 Ein alter Tibetteppich 269
 Gebet 270
- STEFAN GEORGE (1868–1933)
 Mein garten bedarf nicht luft und nicht wärme 270
 Der Herr der Insel 271
 Komm in den totgesagten park und schau 272
 Es lacht in dem steigenden jahr dir 272
 Der Mensch und der Drud 273
- ALFRED MOMBERT (1872–1942)
 Gott ist vom Schöpferstuhl gefallen 276
 Bevor ich diesen Inselstrand verließ 276

- 14 HUGO VON HOFMANNSTHAL (1874–1929)
Vorfrühling 277
Reiselied 278
Terzinen über Vergänglichkeit. I 279
Manche freilich ... 279
- RAINER MARIA RILKE (1875–1926)
Römische Fontäne 280
Das Karussell 281
Archaischer Torso Apollos 282
Duineser Elegien. Die erste Elegie 283
Die Sonette an Orpheus. XIX 286
Rose, oh reiner Widerspruch, Lust 287
- THEODOR DÄUBLER (1876–1934)
Die Nacht ist eine Mohrin, eine Heidin! 287
- HERMANN HESSE (1877–1962)
Stufen 290
- ERNST STADLER (1883–1914)
Der Spruch 291
Fahrt über die Kölner Rheinbrücke bei Nacht 292
- OSKAR LOERKE (1884–1941)
Strom 293
- GEORG TRAKL (1887–1914)
Menschheit 294
De profundis 294
Abendland 295
- GEORG HEYM (1887–1912)
Der Gott der Stadt 297
Berlin I 298
Deine Wimpern, die langen ... 299
- JAKOB VAN HODDIS (1887–1942)
Weltende 301

- ALFRED LICHTENSTEIN (1889–1914)
 Die Dämmerung 301
- JOHANNES R. BECHER (1891–1958)
 Der Dichter meidet strahlende Akkorde 302
- AUGUST STRAMM (1874–1915)
 Untreu 303
 Patrouille 303
- GOTTFRIED BENN (1886–1956)
 Kleine Aster 304
 Mann und Frau gehn durch die Krebsbaracke 304
 D-Zug 305
 Gesänge. I 306
 Dennoch die Schwerter halten 307
 Astern 308
 Chopin 309
 Reisen 311
 Nur zwei Dinge 312
 Menschen getroffen 312
- MAX HERRMANN-NEISSE (1886–1941)
 Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen 313
- YVAN GOLL (1891–1950)
 Im uralten See 314
 Vater 314
- GERTRUD KOLMAR (1894–1943)
 Verwandlungen 315
- THEODOR KRAMER (1897–1958)
 Die Wahrheit ist, man hat mir nichts getan 316
- BERTOLT BRECHT (1898–1956)
 Entdeckung an einer jungen Frau 317
 Von der Freundlichkeit der Welt 318
 Erinnerung an die Marie A. 318

- Vom armen B. B. 319
Fragen eines lesenden Arbeiters 321
Legende von der Entstehung des Buches Taoteking
auf dem Weg des Laotse in die Emigration 323
An die Nachgeborenen 326
Die Maske des Bösen 329
Der Radwechsel 329
Böser Morgen 329
- ERICH KÄSTNER (1899–1974)
Jahrgang 1899 330
Der Handstand auf der Loreley 332
Moral 333
- WILHELM LEHMANN (1882–1968)
Fahrt über den Plöner See 333
In Solothurn 335
- GEORG BRITTING (1891–1964)
Was hat, Achill ... 336
Die Trommel dröhnt 337
- MARIE LUISE KASCHNITZ (1901–1974)
Die Kinder dieser Welt 338
Hiroshima 340
Nicht gesagt 341
- PETER HUCHEL (1903–1981)
Havelnacht 342
Der Garten des Theophrast 343
- GÜNTER EICH (1907–1972)
Aurora 343
Inventur 344
Latrine 345
Ende eines Sommers 346
Wacht auf, denn eure Träume sind schlecht! 346

- ALBRECHT GOES (1908–2000)
 Olévano, Blick auf Latium 348
- KARL KROLOW (1915–1999)
 Worte 349
- JOHANNES BOBROWSKI (1917–1965)
 Dorfmusik 350
- PAUL CELAN (1920–1970)
 Die Krüge 351
 Todesfuge 351
 Sprachgitter 353
- ERICH FRIED (1921–1988)
 Was es ist 354
- EUGEN GOMRINGER (*1925)
 schweigen 355
 3 variationen zu »kein fehler im system« 355
- ERNST JANDL (1925–2000)
 schtzngrmm 356
 vater komm erzähl vom krieg 358
 sommerlied 358
- FRIEDERIKE MAYRÖCKER (*1924)
 was brauchst du 358
- INGEBORG BACHMANN (1926–1973)
 Mein Vogel 359
 An die Sonne 360
 Böhmen liegt am Meer 362
- GÜNTER GRASS (1927–2015)
 Kinderlied 363
- HANS MAGNUS ENZENSBERGER (*1929)
 Utopia 364
 Bildzeitung 365
 Die Furie 366
 Gutes Zureden 367

- 18 GÜNTER KUNERT (*1929)
Ich bringe eine Botschaft 368
- WALTER HELMUT FRITZ (1929–2010)
Atlantis 371
- JÜRIG FEDERSPIEL (1931–2007)
Paracelsus 372
- HARALD HARTUNG (*1932)
Schnecken 373
Gestern sah ich 373
- WULF KIRSTEN (*1934)
wüstgefallener jüdischer Friedhof in Mähren 374
- HELGA M. NOVAK (1935–2013)
Wenn der Mond in die Seen fällt 375
- SARAH KIRSCH (1935–2013)
Schöner See Wasseraug 376
- KARL MICKEL (1935–2000)
Der See 377
- ROBERT GERNHARDT (1937–2003)
Bekenntnis 378
Roma aeterna 378
- NICOLAS BORN (1937–1979)
Da hat er gelernt was Krieg ist sagt er 380
- VOLKER BRAUN (*1939)
Das Eigentum 389
- RAINER MALKOWSKI (1939–2003)
Schöne seltene Weide 379
Für mich 379
- ROLF DIETER BRINKMANN (1940–1975)
Einen jener klassischen 386
- ULLA HAHN (*1946)
Der Himmel 387
Danklied 388

- THOMAS ROSENLÖCHER (*1947)
 Der Paßgänger 388
- URSULA KRECHEL (*1947)
 Meine Mutter 384
- KURT DRAWERT (*1956)
 ... zum deutschen Liedgut 390
- THOMAS KLING (1957–2005)
 terraingewinne 391
- LUDWIG STEINHERR (*1962)
 Liebesgedicht 393
- DURS GRÜNBEIN (*1962)
 Gedicht über Dresden 393
 In utero 1 394
- MARCEL BEYER (*1965)
 Ich muß 395
- ALBERT OSTERMAIER (*1967)
 temperatursturz 396
- JAN WAGNER (*1971)
 chamäleon 397
- NICO BLEUTGE (*1972)
 nicht farbe 397
- DANIELA DANZ (*1976)
 Bienenvolk oder Der gute Staat 398
 Ein langsames Schneien 399
- NORA BOSSONG (*1982)
 Leichtes Gefieder 399
- ANN COTTEN (*1982)
 Metonymie, wir 400
- Quellenverzeichnis 403
 Autorenverzeichnis 420
 Verzeichnis der Überschriften und Anfänge 423

Vorwort

Dieses Gedichtbuch, eine wohlerwogene Auswahl, kann ein Vademecum sein, eine Begleitung über lange Zeit. 1984 erstmals in Reclams Universal-Bibliothek erschienen und immer wieder etwas aktualisiert und erweitert, hat sich die Anthologie seitdem auch als erster Zugang zur deutschsprachigen Lyrik bewährt. Das »Wessobrunner Gebet« aus dem späten 8. Jahrhundert steht am Anfang, Schillers »Lied von der Glocke« ist nicht unterdrückt, Texte von Thomas Kling, Durs Grünbein und Albert Ostermaier beschließen den Band.

Selbstverständlich sind jeweils repräsentative Gedichte von einem Autor zusammengestellt. So etwas wie ästhetische Qualität gilt. Aber es sollen auch charakteristische Themen und Ausdrucksformen der verschiedenen Epochen aufscheinen, der historische Prozeß in der Literatur von mehr als zwölf Jahrhunderten soll nachvollziehbar sein. Wenn sich zwischen den Epochen offene oder verborgene Korrespondenzen oder überhaupt anregende Vergleichsmöglichkeiten einstellen, erfüllt sich ein nicht unbeabsichtigter Effekt. Auf manchen nur liebenswerten Vers mit ephemeren Thema mußte aus Umfangsgründen verzichtet werden, leider auch auf das rein Spaßige. Doch das Populäre war nicht außer acht zu lassen, das vom Leser erwartete Gedicht sollte auffindbar sein. Allgemeingültigkeit bildet ein Maß. Daraus folgt auch, daß das Problem der menschlichen Existenz, Aussagen über den Menschen in der Welt, Motive wie Liebe und Tod, soziale Beziehungen, Gerechtigkeit, Glaube und Moral in dieser oder jener Zeit als Themen wohl überwiegen.

Die Anordnung der Texte geschieht chronologisch nach dem Geburtsjahr des Autors mit wenigen Abweichungen aus entstehungsgeschichtlichen oder inhaltlichen Gründen. Alt- und mittel-

22 hochdeutschen Gedichten sowie dem Latein des Mittelalters sind Lesehilfen mitgegeben. Kein Text ist gekürzt; jeder Abdruck sollte philologischen Ansprüchen standhalten. Eine kleine Pfeilspitze > zeigt an, daß auf der nächsten Seite die Strophe ohne Unterbrechung fortläuft. Der exakte Quellennachweis dient nicht zuletzt der Möglichkeit fortgesetzter Lektüre.

De Poeta

Dat gafregin ih mit firahim firiuuizzo meista,
 Dat ero ni uuas noh ufhimil,
 noh paum <...> noh pereg ni uuas,
 ni <...> nohheinig noh sunna ni scein,
 noh mano ni liuhta, noh der mareo seo.
 Do dar niuuuht ni uuas enteo ni uuenteo,
 enti do uuas der eino almahtico cot,
 manno miltisto, enti dar uuarun auh manake mit inan
 cootlihhe geista. enti cot heilac <...>
 Cot almahtico, du himil enti erda gauuorahtos, enti du mannun so
 manac coot forgapi, forgip mir in dino ganada rehta galaupa enti
 cotan uuilleon, uuistóm enti spahida enti craft, tiuflun za uui-
 darstantanne enti arc za piuuisanne enti dinan uuilleon za gauur-
 channe.

Von einem Dichter

Das habe ich als das größte Wunder erkannt bei den Menschen,
 daß es nicht gab Erde noch Himmel,
 noch Baum, daß es den Berg nicht gab,
 kein einziger Stern schien, noch die Sonne,
 es leuchtete nicht der Mond und nicht die glänzende See.
 Als es da nichts gab, weder Endliches noch Unendliches,
 gab es schon den einen, allmächtigen Gott,
 den reichsten an Gnade, und da gab es auch schon manche
 göttliche Geister. Und den heiligen Gott.
 Gott, Allmächtiger, du hast Himmel und Erde erschaffen und den Menschen
 so manches Gut gegeben, gib mir durch deine Gnade rechten Glauben und
 guten Willen, Weisheit und Klugheit und Kraft, den Teufeln zu widerstehen
 und das Böse zu meiden und deinen Willen zu befolgen.

Dû bist mîn, ich bin dîn:
 des solt dû gewis sîn.
 dû bist beslozen
 in mînem herzen:
 verlorn ist daz slüzzelîn:
 dû muost immer drinne sîn.

DER VON KÜRENBERG

»Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr.
 dô ich in gezamete als ich in wolte hân
 und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,
 er huop sich ûf vil hôhe und floug in anderiu lant.

Sît sach ich den valken schöne fliegen:
 er fuorte an sînem fuoze sîdîne riemen,
 und was im sîn gevidere alrôt guldîn.
 got sende si zesamene die gerne geliep wellen sîn!«

Owê, – sol aber mir iemer mê

Owê, –

Sol aber mir iemer mê¹
 geliuhten dur die naht
 noch wîzer danne ein snê
 ir lîp vil wol geslaht²?
 Der trouc diu ougen mîn.
 ich wânde, ez solde sîn
 des liechten mânen schîn.
 Dô tagte ez.

»Owê, –

Sol aber er iemer mê
 den morgen hie betagen?
 als uns diu naht engê,³
 daz wir niht durfen klagen:
 ›Owê, nu ist ez tac,‹
 als er mit klage pflac,
 dô er jûngest bî mir lac.
 Dô tagte ez.«

Owê, –

Si kuste âne zal
 in dem slâfe mich.
 dô vielen hin ze tal
 ir trehene nider sich.

>

1 Soll mir niemals mehr wieder.

2 schön gewachsen.

3 wenn für uns die Nacht zu Ende geht.